Nr. 30 Morgen-Ausgabe Berlin Freitag, 18. Januar 1929
A 16 V

Vossische Zeitung

Gegründet 1704

15 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Für Postabonnenten sind beide Ausgaben vereint. Täglich: „Unterhaltungsblatt", „Finanz- und Handelsblatt" — Sonntag: Die illustrierte Beilage „Zeitbilder" und „Literarische Umschau" — Mittwoch: „Reise und Wanderung". — Donnerstag: „Recht und Leben".

Wöchentlich 1.— Mark, monatlich 4.30 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigenpreise: mm-Zeile 30 Pfennig. Familien-Anzeigen mm-Zeile 18 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmter Nummer.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m Ansn.d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein. Amt Dönhoff (A 7) 3800—3868 für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3685—3688. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 600.

Auch Aman Ullahs Bruder gestürzt

Rebellenführer Bacha J Saquao zum König ausgerufen / Kabul in der Hand der Aufständischen

wst **Moskau**, 17. Januar

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

Die sowjetrussischen Stationen hatten heute erstmalig wieder Radioverbindung mit Kabul. Nach eingegangenen Meldungen haben die Aufständischen unter Bacha J Saquao Kabul fest in den Händen. Sie halten die Ordnung durch starke Militärpatrouillen aufrecht und haben die Regierungsgebäude, die Ministerien und fremden Gesandtschaften durch Wachmannschaften geschützt. Der Bruder Aman Ullahs, Inayat Ullah, wurde zum Verzicht auf den Thron gezwungen. Bacha J Saquao übernahm alle Macht. Inayat Ullah, den Familienmitgliedern und seiner nächsten Umgebung wurde sicheres Geleit über die Grenze zugesagt.

Bachia J Saquao, der Führer der Aufständischen hat angekündigt, daß er als König Chabib Ullah Chasi den Thron von Afghanistan besteigen werde. In Kabul herrscht Ruhe. Die Bazare sind geöffnet. Das Geschäftsleben nimmt in gewohnter Weise seinen Gang.

Die Aufständischen haben nach der Abdankung Aman Ullahs ihren Vorstoß gegen Kabul fortgesetzt und es gelang ihnen, die Residenz des Königs, in der sich zum Schutz des neuen Herrschers Inajat Ullaz und der Regierungsmitglieder nur ein kleiner Truppenteil befand, zu umstellen, dem nichts übrig blieb, als sich zu ergeben.

sch **London**, 17. Januar

Die Telegraphenverbindung zwischen Kabul und Indien ist gestört.

Der Rebellenführer Bacha J Saquao wird von Kennern Afghanistans als eine Art von Robin Hood beschrieben, der die Reichen beraubt, um den Armen zu helfen. Er soll in Afghanistan außerordentlich populär sein. Er und seine Anhänger haben bereits seit mehreren Monaten das Land nördlich von Kabul gegen Aman Ullah zu beeinflussen versucht.

Exchange Telegraph meldet aus Peschawar, daß Exkönig Aman Ullah in Kandahar eingetroffen ist und auf dem dortigen Königspalast die Königsstandarte gehißt hat. Die Königinmutter und die Exkönigin hätten alle Vorbereitungen für einen Empfang getroffen. Es wird angenommen, daß der Exkönig die dortigen Stämme zu organisieren gedenkt, um mit Einsetzen des Tauwetters im Frühjahr eine neue Kampagne einzuleiten. Viele Kreise in Afghanistan vertreten die Auffassung, daß er der einzige in Afghanistan ist, der eine stabile Regierung und geordnete Verhältnisse einzuführen in der Lage ist.

Selbstjustiz bei den Nationalsozialisten

Eigenmächtige Verhaftung eines Beschuldigten

Die politische Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums ist in diesen Tagen einer von der Berliner Gauleitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei verübten Freiheitsberaubung und Eigenjustiz auf die Spur gekommen, die geradezu an Fememethoden erinnert. Es stellte sich heraus, daß die Gauleitung einen Sonderdienst zur Bearbeitung von Verfehlungen eingerichtet hat, der über „Strafkaten" urteilte, welche innerhalb der Partei durch Parteiangehörige begangen wurden. Für diesen Dienst und ähnliche Aufgaben stellte die N. S. D. A. P. den ehemaligen Kriminalbeamten Loeffner ein, der schon vor längerer Zeit wegen Körperverletzung und Freiheitsberaubung aus dem Polizeidienst entlassen worden war. Dieser Mann hat nun gemeinsam mit dem Kassierer der Partei am 9. Januar einen 18jährigen Parteiangehörigen namens Hatzky, der sich geringfügige Unterschlagungen hatte zuschulden kommen lassen, auf geradezu heimtückische Weise in der Rosenthaler Straße verhaftet.

Zunächst einmal versuchen sie es, einen Freund Hatzkys davon zu überzeugen, daß sie Kriminalbeamte seien. Dann veranlaßten sie den Mann, der neben Hatzky herging, ihnen bei der Festnahme zu helfen. Nach kurzem Widerstand wurde Hatzky überwältigt und in einem Auto, dessen Führer anscheinend in den Plan eingeweiht war und sich gleichfalls das Ansehen gab, als gehöre er zur Kriminalpolizei, zum Gebäude der N.S.D.A.P. in der Berliner Straße 77 gebracht. Dort wurde er bis zum nächsten Morgen unter Bewachung festgehalten.

Um den jungen Mann einzuschüchtern, lud sein Wächter, ein im Gau Berlin wohnender Nationalsozialist, vor den Augen Hatzkys eine Mehrladepistole. In den übrigen Zimmern hielten sich während der Gefangenschaft des jungen Menschen zahlreiche Angehörige der Partei auf, die sich dauernd abwechselten, um eine möglicherweise beabsichtigte Flucht des Festgenommenen mit frischen Kräften verhindern zu können. Am nächsten Morgen wurde Hatzky von Loeffner regelrecht verhört, und man nahm mit dem „Beschuldigten" zwei Protokolle auf, die ganz in der bei der Polizei üblichen Form gehalten wurden. Beide Protokolle übergab Loeffner seinem Gauführer, dem Abgeordneten Goebbels. Goebbels ließ sich den jungen Mann kommen und machte ihm in Gegenwart seines langjährigen Privatsekretärs und Geschäftsführers Bilke heftige Vorhaltungen. Hatzky mußte sich schriftlich verpflichten, über alles, was mit ihm geschehen sei, seinen Mund zu halten. Erst dann durfte er das Gaubüro verlassen.

Hatzky brachte auch tatsächlich zunächst nicht den Mut auf, irgend jemandem von der Angelegenheit Mitteilung zu machen, da er durch die Drohungen der N.S.D.A.P.-Leute eingeschüchtert war. Schließlich gab er jedoch seiner Empörung Raum und erstattete Anzeige bei der Kriminalpolizei. Beamte der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums nahmen daraufhin sofort eine umfangreiche Durchsuchung des Gaubüros der N.S.D.A.P. in der Berliner Straße vor. Dabei fanden sie außer den Durchschlägen der beiden Protokolle zwei geladene Mehrladepistolen. Die Waffen wurden beschlagnahmt. Die Protokoll-Originale befinden sich angeblich im Besitz Goebbels.

Für die an dem unglaublichen Vorfall Beteiligten wird es ein unangenehmes Nachspiel geben. Gegen sie alle ist bereits ein Verfahren wegen Amtsanmaßung, Freiheitsberaubung, Nötigung, Bedrohung und Beihilfe eingeleitet worden. Mit Ausnahme des durch seine Immunität geschützten Abgeordneten sind sämtliche Beteiligten vorläufig festgenommen worden.

Bei ihrer Vernehmung auf dem Polizeipräsidium gaben die Festgenommenen zu ihrer „Entschuldigung" an, sie hätten geglaubt, im Sinne des Paragraphen zu handeln, der es Privatpersonen gestattet, andere Mitbürger ohne weiteres feststellen zu lassen. Feststellen und Festnehmen ist aber nicht ein und dasselbe, und das dürften auch die N. S. D. A. P.-Leute gewußt haben.

Die polizeilichen Nachforschungen erstrecken sich zurzeit namentlich darauf, den Schoffür zu ermitteln, der seine Hand zu den Machenschaften der N. S. D. A. P. hergegeben hat. Im Interesse der Aufklärung werden daher alle Personen, die am 9. Januar einen Kraftwagen mit drei Personen von der Rosenthaler Straße zum Wilhelmplatz haben fahren sehen, gebeten, sich bei der Abteilung Ia des Polizeipräsidiums zu melden.

Young und Morgan offiziell eingeladen

Funkdienst der „Vossischen Zeitung"

wsch **New York**, 17. Januar

Der britische Botschafter notifizierte heute am späten Nachmittag dem Staatssekretär Kellogg offiziell die Einladung an Owen Young und Pierpon Morgan, als Vertreter der Vereinigten Staaten an der Sachverständigenkonferenz teilzunehmen, und ebenso die Einladung an Perkins als Vertreter für die beiden Genannten. Der Name des Teilhabers Morgans, Lamont, wird in der Einladung noch nicht erwähnt.

Der Botschafter verließ unmittelbar darauf Washington, um sich nach New York zu begeben und dort die Einladung den Beteiligten persönlich zu überreichen.

Wahlkampf in Rußland

Bauer und Sowjet

Von

Wilm Stein,

Berichterstatter der „Vossischen Zeitung"

* **Moskau**, im Januar

In allen Republiken, Gebieten, Gouvernements, Städten und Dörfern der Sowjetunion wogt der Wahlkampf. Keine Fülle von Parteien kämpft mit Leidenschaft, Agitation, Druckerschwärze oder gröberen Mitteln für ihre Programme und gegen die aller anderen: hier kämpft mit gleichem Aufwand von Leidenschaft, Agitation und Druckerschwärze die eine, allein erlaubte Partei der Diktatur um die Sicherung und Festigung ihrer Macht, um die Gewinnung der Masse für den Staatsapparat dieser Partei. Zwei Jahre sind seit den letzten Wahlen zu den „Räten" der Dörfer und der Städte vergangen; die letzten Wahlen haben in mancher Hinsicht unter günstigeren Sternen gestanden als die jetzigen: die Ernährungslage — schließlich doch der entscheidende Faktor für Zufriedenheit oder Unzufriedenheit mit den herrschenden System — war im Winter 1926/27 in den Städten und Industriezentren merklich besser und in der Provinz unvergleichlich besser als im jetzigen Winter. In Ländern demokratischer Verfassung würde die Brot-, Textil-, Metall-, Papier- und so weiter und so weiter-Krise, wie sie die Sowjetunion derzeit mit ärgster Anstrengung durchmacht, die Regierung und die regierende Partei durch die Wahlen fortfegen; die „Demokratie" kommunistischer Lesart direct bereit Gefahren nicht — sie wird trotz allem zu einem Wahlsiege der Regierung und der regierenden Partei führen.

*

Keineswegs etwa, daß man zur Gewalt greift. Die schöne Schilderung eines Reisenden, daß an der Tür des Wahllokals ein GPU-Soldat steht, bereit, gegen jeden den Revolver zu zücken, der nicht für die Parteikandidaten stimmt, ist ebenso ein Schauermärchen wie das Geraune von anderen, etwas verfeinerten Terrormethoden. Die alleinige Beherrschung der gesamten Presse, die eifrige Arbeit der zuverlässigen „Zellen" und „Aktivisten" allüberall genügen vollauf. In den Großstädten und in den Industriebezirken erfordern die Wahlen keinen besonderen Kampf, keine absonderlichen Anstrengungen; das Zweiklassensystem der wohlberechtigten Proletarier und der vom Wahlrecht ausgeschlossenen Nichtproletarier bewährt sich durchaus.

*

Bei der Entziehung des Wahlrechts ist man vorsichtshalber diesmal immerhin etwas schärfer vorgegangen: in einem der Moskauer Stadtbezirke z. B. gibt es jetzt — ohne daß wesentliche Bevölkerungsverschiebungen stattfinden — 25000 Entrechtete, während es vor zwei Jahren nur 14000 waren, und lange Schlangen Tausender von Reklamanten in den übrigen Bezirksbüros zeigen, daß die sehr hehrbaren und